

# Mödlinger im KZ Dachau

*Aktuelle Forschungsergebnisse*



*Die Ausstellung wurde möglich durch die freundliche Unterstützung der KZ-Gedenkstätte Dachau, der Stiftung Bayerische Gedenkstätten, des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstands und in Zusammenarbeit des Bezirks-Museums-Verein Mödling und des Vereins zur Zeitgeschichte Mödling*

**Eröffnung: 10. November 2023, 18.30 h**

**11. November 2023 bis 31. Jänner 2024**

 **Zeitgeschichte Mödling**

**Museum Mödling**

## EINTRITTSPREISE

Erwachsene	5,00 €
Senioren, Studenten	3,00 €
Präsenz-/Zivildienstler	3,00 €
Gruppen ab 10 Pers.	3,00 € p. P.
Schüler ab 6 J.	2,00 €

Freier Eintritt für:

Mitglieder des Bezirks-Museums-Vereins Mödling,  
Inhaber des Ausweises „Hunger auf Kunst und Kultur“  
und Inhaber der NÖ Card



Führungen für SchülerInnen nach Vereinbarung

Bürozeiten:

Mo - Do von 9 - 13 Uhr

Öffnungszeiten:

Mo - Do 9 - 13 Uhr, Sa 10 - 14 Uhr

So und Feiertag 14 - 18 Uhr

Weihnachtsfeiertage, Jahreswechsel und Faschingssonntag  
geschlossen

Bezirks-Museums-Verein Mödling

Josef Deutsch-Platz 2

2340 Mödling

Tel.: +43 2236 24 159

office@museum-moedling.at

www.museum-moedling.at



© Museum Mödling  
Layout: Doris Matzner



Der **Novemberpogrom 1938** war ein weiterer, dramatischer Einschnitt im Leben der jüdischen Bürgerinnen und Bürger und führte zur Zerstörung der Mödlinger Synagoge.

Geplant vom Architekten Ignaz Reiser und eingeweiht am 16. August 1918, war die Synagoge ein deutliches Symbol für die jüdische Gemeinschaft in der Stadt.

Und so war sie – wie alle anderen jüdischen Bethäuser – ein naheliegender Ziel für den gewalttätigen Antisemitismus.

Bereits unmittelbar nach dem „Anschluss“, im Mai 1938 wurde die Inneneinrichtung durch einen von der Nazi-Partei aufgestachelten Mob verwüstet. In der Pogromnacht im November 1938 wurde die Synagoge schließlich angezündet und zerstört. Die Feuerwehr durfte nur die Nachbargebäude sichern.

Die Zerstörung (fast) sämtlicher Synagogen im Reich an einem Tag war ein weiterer dramatischer Schritt in der Einschüchterung der Jüdinnen und Juden. Gleichzeitig war es ein Test für die Akzeptanz des Antisemitismus in der Bevölkerung. Besonders die Ostmark hat diesen Test „mit Bravour“ bestanden...



**17 jüdische Bürger** wurden am 10. November 1938 zu-  
meist in den frühen Morgenstunden durch Mitglieder der  
SA aus ihren Betten geholt und verhaftet.

Sie wurden im Bezirksgericht festgesetzt, dann nach Wien  
in Sammelzentren gebracht und schließlich mit Viehwag-  
gons in das KZ Dachau verschleppt, wo sie am 16. Novem-  
ber 1938 ankamen und ihre „Schutzhaft“ antraten.

Dachau war jedoch kein Vernichtungs-, sondern ein Ar-  
beitslager, obwohl Tausende im Lager ermordet wurden.



Bis zum  
Kriegsbeginn  
war die Stra-  
tegie der Na-  
zi-Führung,  
möglichst  
alle Jüdinnen  
und Juden so  
schnell wie  
möglich aus  
dem Reich  
zu vertreiben  
– nach Be-

schlagnahme ihres Vermögens. Und so war es möglich,  
„Schutzhäftlinge“ aus dem KZ herauszubekommen. Vor-  
aussetzung war die Organisation der Flucht. Die Angehö-  
rigen mussten sich um Pass, Schiffspassage und um das  
Visum kümmern. Wenn alles vorhanden war, konnte man  
bei der GESTAPO den Antrag auf Freilassung stellen. Auf-  
lage: Verlassen des Reichsgebiets binnen 3 Tagen.

Für die Freigelassenen begann damit eine meist abenteu-  
erliche Flucht in alle Teile der Erde. Tatsächlich überlebten  
bis auf Julius Kerpen alle anderen während des November-  
pogroms in Mödling Verhafteten das Ende des Krieges: in  
den USA, in England, in Shanghai und Australien.

Die Schicksale dieser 17 Mödlinger Bürger sind auf der  
WEB-Site des Vereins zur Zeitgeschichte Mödling nach-  
zulesen. [QR]



SCAN ME

Die Stadt Mödling hatte bis zum März 1938 eine kleine  
und fest im Leben der Stadt verankerte jüdische Gemein-  
schaft.

Die Mödlinger Jüdinnen und Juden lebten und arbeiteten,  
von zeitweisen antisemitischen Anfeindungen abgesehen,  
insgesamt sicher in ihrer Stadt und waren vor allem mit  
vielen Geschäften ein sichtbarer Bestandteil des Lebens  
in Mödling. Das änderte sich mit dem Einmarsch deut-  
scher Truppen am 12. März 1938 schlagartig. Jüdische  
Bürgerinnen und Bürger wurden körperlich attackiert und  
ihr Vermögen Gegenstand von Raub und Zerstörung. Ihr  
Schicksal war ab diesem Tage geprägt von Willkür und  
Rechtlosigkeit.

Wahllos wurden Menschen von Mitgliedern der NS-Or-  
ganisationen verhaftet und festgehalten, Geschäfte und  
Wohnungen beschlagnahmt und „arisiert“.

Sukzessive wurden die Verhafteten in die im Deutschen  
Reich schon bestehenden KZs verschleppt, in den ersten  
Jahren vornehmlich in das KZ Dachau im Norden von  
München. Unter ihnen waren insgesamt 41 Männer aus  
Mödling.

Ein besonderer Höhepunkt in der Politik des  
NS-Staates gegen die jüdischen Bürgerin-  
nen und Bürger war der Novemberpogrom 1938:  
In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 wurden  
nicht nur die Synagogen zerstört, sondern auch Tausende  
Juden verhaftet und verschleppt. Im Zuge dieses Pogroms  
wurden 17 Männer in Mödling verhaftet, interniert und in  
den folgenden Tagen in das KZ Dachau verschleppt.

Die Ausstellung widmet sich insbesondere den Schicksa-  
len der Opfer des Novemberpogroms.



**Das KZ in Dachau** war nicht nur eines der ersten Kon-  
zentrationenlager des NS-Terrorapparats, sondern auch  
das „Muster-KZ“ von Heinrich Himmler, dem Polizei-  
präsidenten von Bayern und Reichsführer SS. Dach-  
au war bis zum Kriegsbeginn kein Vernichtungslager,  
sondern diente der Einschüchterung der „Feinde“ des  
NS-Staates, also der politischen Opposition und vor  
allem der Juden.

„Dachau“ war in der Bevölkerung des Reichs als ab-  
schreckendes Beispiel durchaus bekannt.

Himmler sah die Konzentrationslager aber bald nicht  
mehr nur als Maßnahme zur Ausschaltung der politi-  
schen Opposition, sondern zunehmend als Machtbasis  
und wirtschaftliche Grundlage der SS: Die Lager wur-  
den mit Hilfe der Sklavenarbeit der Häftlinge zu riesi-  
gen Produktionsstätten, speziell auch für die Rüstung,  
entwickelt.

Der Alltag im KZ war die Hölle: Arbeit vom Morgen-  
grauen bis zum Sonnenuntergang, zu Beginn und am  
Abend stundenlanges Stehen im Appell, und alles unter  
ständiger Drohung von Prügelstrafe, sadistischer Fol-  
ter bis zu willkürlicher Ermordung.

